

„Figaro“ erschienenen Artikel, daß die fortgesetzten Bestrebungen der deutschen Regierung und in erster Linie des deutschen Kaisers, dem angeblichen Widersacher im Westen zu beweisen, daß man gern bereit sei, wieder in freundschaftlichere Beziehungen zu diesem zu treten, endlich auf Erfolg zu stoßen scheinen. Nach einem langen Zeitraum der Spannung greife ersichtlich die Erkenntnis um sich, daß es für die Entwicklung beider Nationen nicht unnützlich sei, wenn man sich gegebenen Falles zu bestimmten, im beiderseitigen Interesse gelegenen Zwecken die Hand reiche. Ohne allzu optimistisch zu sein, dürfe man sich jetzt der Hoffnung hingeben, daß in absehbarer Frist die Verbitterung in Frankreich nachlassen und einer vorläufigeren Stimmung Platz machen werde, die sich mit der Friedensliebe und den Friedenswünschen auf deutscher Seite begegnet.

— **Rußland.** Der Zar ist leicht an der Influenza erkrankt, sein Zustand giebt jedoch zu Besorgnissen keine Veranlassung. — Mit der nihilistischen Bewegung in Rußland steht es augenscheinlich in Zusammenhang, daß der Kaiser den Ausfall der Manöver bei Smolensk angeordnet hat.

— In der „Magd. Z.“ werden die sehr günstigen Aussichten der Ernte in Rußland besprochen und dazu weiter bemerkt: „Auch die erhebliche Zunahme, welche die russische Getreideausfuhr in der letzten Zeit erfahren hat, weist darauf hin, daß die diesjährige Ernte des Zarenreichs günstige Ergebnisse verspricht, andernfalls würden die russischen Exporteure sich kaum beeilen, so gewaltige Getreidemengen ins Ausland zu schaffen. In der jüngsten Ausweiswoche (vom 28. Juli bis 4. August neuen Stils) hat die russische Getreideausfuhr sogar den höchsten seit geraumer Zeit dagewesenen Betrag erreicht.“ Natürlich muß daneben die Frage erwogen werden, wie sich überhaupt gegenwärtig die Ernteaussichten der Welt gestaltet haben. Das Organ des russischen Finanzministers stellt fest, die 1894er Getreideernte der Welt scheine hinter dem Ertrage des Vorjahres nur unbedeutend zurückzubleiben. Unter den Ländern, deren Einfuhrbedarf gegen das Vorjahr als erheblich geringer bezeichnet wird, ist auch Deutschland genannt. Die Folge wird also ein weiteres Sinken der Getreidepreise sein, und diese Ueberzeugung wird auch in dem russischen „Amtsblatt“ ausgesprochen.

— **Frankreich.** Die französischen Annalen für öffentliche Gesundheitspflege veröffentlichen eine Uebersicht über die Menschenverluste, die Frankreich in den Kriegen dieses Jahrhunderts erlitten hat. Die vielen Kämpfe zwischen 1800 und 1815 forderten gegen 2 bis 3 Millionen Menschen; im Krimkrieg fielen 95,615, im italienischen Krieg (1859—60) 10,000 und die Zahl derer, die im Jahre 1870—71 für ihr Vaterland starben, beläuft sich auf 139,000. Nicht mitgezählt sind die zahlreichen Opfer, die die auswärtigen Unternehmungen gegen Tunis, Tongking u. s. w. kosteten.

— Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz scheinen in den letzten Tagen auch einmal die Chinesen einen Vorteil errungen zu haben. Der „Times“ wird aus Shanghai gemeldet: General Tio telegraphirt, daß die Chinesen am Freitag die Japaner bei Ping-jang angriffen, sie zurückwarfen und ihnen große Verluste zufügten. Am Sonnabend griffen die Chinesen die Japaner wieder an und vertrieben sie aus Chungho; auch hierbei erlitten die Japaner große Verluste. Die chinesische Flotte, so wird der Meldung hinzugefügt, ist im Besitz des Golfes von Petchili. Zwei deutsche Missionare der katholischen Mission in Siningku (Schantung) wurden von Briganten gefangen genommen. Die Briganten fordern ein Lösegeld für dieselben. Die Polizei hat die Briganten noch nicht fassen können. Was die Meldungen über die Kriegsexpeditionen betrifft, so wird man der „Times“-Depesche nicht ohne Weiteres trauen dürfen, die bisherigen Erfahrungen lassen nachgerade gegenüber den Siegesnachrichten beider Theile die größte Vorsicht rathsam erscheinen. Aus guter Quelle wird bestätigt, daß während der jüngsten Gefechte bei Söl die Chinesen in Mißachtung des rothen Kreuzes auf die japanischen Ambulanzen geschossen und einen Arzt sowie mehrere Krankenwärter getödtet haben! Japan gehört bekanntlich schon seit längerer Zeit der Genfer Konvention an, während von China dies leider nicht gesagt werden kann. Zusammengehalten mit der von dem chinesischen Gouverneur von Formosa jüngst erlassenen Proklamation, in welcher derselbe einen Preis von 100 Taels auf den Kopf jedes japanischen Gefangenen aussetzt, wird man China den Vorwurf einer barbarischen Kriegführung nicht ersparen können.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 24. August.** Gestern Nachmittag wurde die seit dem 16. d. Mts. vermiste Ida Wappler von hier im sogenannten Mählör todt aufgefunden.

— **Dresden, 22. August.** Vor der zweiten Ferienstrafkammer des Königl. Landgerichts fand heute die mit großer Spannung erwartete Hauptverhandlung gegen die beiden, schon seit mehreren Monaten inhaftirten Sozialdemokraten, Steinmetz Hermann Eichhorn und Restaurateur Paul Friedrich Fiedelsen, wegen versuchter Erpressung statt. Die Anklage steht be-

kanntlich mit dem Verpöcht der Sozietätsbierbrauerei „zum Waldschlößchen“ im Zusammenhange. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung der beiden Angeklagten, weil der Nachweis nicht vorhanden sei, daß sie auf dem Wege der Erpressung versucht haben, den von der Brauerei entlassenen Arbeitern durch die beabsichtigte Wiedereinstellung sich rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Es erfolgte die sofortige Haftentlassung der Angeklagten.

— **Dresden.** Innerhalb der Zeit vom 8. Sept. bis 4. Oktober wird hier fast alltäglich in dem festlich geschmückten Saale des Gewerbehause ein großes patriotisches Festspiel, „Die Sachsen im Feld“, bestehend aus lebenden historischen und Genre-Bildern mit verbindendem Text, in Scene gehen, bei welchem mehr als 100 Personen, meist gebiente Militärs, neben künstlerischen Kräften mitwirken. Veranstalter der in streng historischem Rahmen durchgeführten Darstellungen, welche sich auf die Ruhmestage der sächsischen Armee vom 15. Jahrhundert bis zum deutsch-französischen Kriege 1870/71 beziehen und mit allegorischen Marmorgruppen eingeleitet und geschlossen werden, ist der in weiten Kreisen bekannte Vorsitzende des Militärvereins „Jäger und Schützen“, Kaufmann Alexander Riedel hier, ein Kombattant des Krieges gegen Frankreich. Als Vorbild für die künstlerisch angelegten lebenden Bilder dienen die vorhandenen historischen Gemälde, und die zum großen Theil neu angefertigten Uniformen und Kostüme werden in Verbindung mit der scenischen Ausstattung in Bezug auf historische Genauigkeit die weitgehendsten Erwartungen befriedigen. Den verbindenden Text spricht ein hervorragender Dilettant, und eine vorzügliche Capelle wird für eine würdige musikalische Ausstattung des Festspiels, zu welchem Einladungen an die allerhöchsten und höchsten Herrschaften ergehen, Sorge tragen. Der Reinertrag fließt dem Albertverein, dem Landesverein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger, sowie den Ferienkolonien zu. Nach Ablauf des Festspiels in Dresden ist die Fortsetzung der mit sehr großen Kosten incenirten Aufführungen für mehrere große Städte Sachsens in Aussicht genommen, wobei der Ertrag den lokalen Wohltätigkeitsanstalten u. s. w. zufließen soll. Bemerkt sei noch, daß der Veranstalter, Herr Riedel, jetzt schon mit den Vorarbeiten für ein mit verschiedenen Abweigungen verknüpften Krieger-Sonderzug nach Elsaß-Lothringen aus Anlaß der 25jährigen Gedenkfeste des deutsch-französischen Krieges (im August 1895) beschäftigt ist. Bekanntlich hat derselbe schon in den Jahren 1887 und 1890 bei gleicher Gelegenheit sein treffliches Organisations-talent bewährt.

— **Freiberg, 22. August.** Vor einem vieltausendköpfigen Publikum fand gestern Abend 7 Uhr in besonterer Feier der Schluß der Erzgebirgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt.

— **Pirna.** Ein Mitarbeiter des „Pirn. Anz.“ schreibt dem Blatte: Bei der Durchsicht alter Pirnaischer Stadtrechnungen stieß ich auf den Namen Siegmund von Bora. Derselbe kam in einem Zusammenhange vor, der mich zu dem Schlusse berechtigte, daß sein Träger in der Nähe Pirnas begütert gewesen sein müsse. Die naheliegende Vermuthung, daß dieser Siegmund von Bora ein Verwandter unseres großen Reformators Dr. Martin Luther sei, trieb mich zu weiteren Nachforschungen an, und das Ergebnis ist folgendes: Luthers Hausfrau hieß bekanntlich Katharina von Bora. Zwei Brüder von ihr sind dem Namen nach bekannt, nämlich Hans und Clemens. Diese Schwäger Luthers waren beide in Sachsen angefallen. Hans, von 1545 oder 1546 bis 1552 kurfürstlicher Amtmann zu Grünhain, besaß von 1545 bis 1560 das Rittergut Karthause bei Grimmitzschau und seit 1559 auch ein Haus in Zwickau; Clemens war seit 1544 Besitzer des am Markte zu Dohna gelegenen amtsässigen Freigutes, und Mitbelehnter war seines Schwagers Sohn, des Kurfürsten August Leibarzt Dr. Paul Luther. Clemens hinterließ bei seinem Tode drei Söhne: Florian, Wolf und Siegmund. Siegmund erbe das Gut und hat es bis etwa 1594 besessen. Dieser jüngste Sohn von Luthers Schwager Clemens ist es, dessen Name mir in den Rechnungen begegnet ist.

— **Riesa.** Am verg. Sonnabend Vormittag ging hier auf der Elbe ein seltener Transport in einer von einem Dampfer geschleppten Hamburger Schutte durch. Das Hauptschiffstück war ein Hai-fisch von 14 Fuß Länge in todtm Zustande; der Aussteller — derselbe, welcher vor einigen Jahren auch den großen Walfisch in Dresden ausgestellt hatte — brachte aber an lebendem Seevieh noch einen jungen Seehund, einen Auserfresser, zwei Seeteufel, einen Stachelfisch und einen fliegenden Fisch mit. Die ganze interessante Kollektion wird dieser Tage in Dresden ausgestellt werden.

— **Zittau.** Zur Veruhigung der im Kurorte Dybin weilenden Sommerfrischler ist neuerdings von der dortigen Schützengesellschaft ein Patrouillendienst auf den dortigen Waldwegen eingerichtet worden. Auch die Nachtwachen wurden verstärkt und die Gendarmen, sowie die Forstbeamten unternehmen fort-dauernd Streifzüge durch die Waldungen. Die f. Z. auf dem Töpfer verwundete Frau Rauchfuß aus Dresden hat Ende voriger Woche mit Abschluß der

sächsischen Schulferien Dybin verlassen und ist nach Dresden zurückgekehrt. Aus dem benachbarten Gablonz in Böhmen, dem Wohnorte des noch immer gesuchten Raubmörders Kögler, wird neuerdings gemeldet, daß die Ehefrau Kögler's nebst ihren Kindern vor Kurzem ihre Wohnung auf Grund polizeilicher Anordnung hat verlassen und eine Wohnung im Rathhause hat beziehen müssen, wo sie polizeilicherseits strengstens überwacht wird. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß man begründeten Verdacht hegt, daß Kögler bis in die letzte Zeit hinein mit seiner Ehefrau verkehrt hat. Bemerkt sei schließlich, daß kürzlich in der Nähe von Dybin wegen einer gewissen Ähnlichkeit mit Kögler auch ein Enkel des berühmten Philosophen Fichte polizeilich angehalten worden ist. Dieser verlebte schon seit mehreren Jahren einige Sommerwochen in Dybin. Die vorgekommene Verwechslung wurde sehr bald aufgeklärt.

— **Zöblitz.** Die außergewöhnliche Ähnlichkeit mit der Photographie des Kögler veranlaßte am Freitag Abend den Gendarmen in Anspornung einen Menschen nach seinem Namen und Wohnort zu fragen, worauf ihm die Antwort zu Theil wurde, daß er Weber heiße, Drechsler sei und aus Böhmen komme. Da er Legitimation nicht mit sich führte, mußte er es sich, allerdings unter heftigem Protest und mit der Betheuerung, daß er nicht Kögler sei, gefallen lassen, arretirt und nach Zöblitz transportirt zu werden, um im dortigen Gerichtsgefängniß vorläufig ein sicheres Unterkommen zu finden. Eine am anderen Tage vom Amtsrichter in Zöblitz vorgenommene eingehende Untersuchung ergab das überraschende Resultat, daß der in Frage stehende Mann auf dem Rücken und den Schultern Schwielen, die als besondere Kennzeichen von Kögler aufgeführt werden, aufzuweisen hatte, über deren Ursprung er sich dahin äußerte, daß dieselben durch wiederholtes Schlafen auf Stroh hervorgerufen worden seien. Wie jetzt von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist der Unbekannte mit dem hiedorfflich verfolgten Raubmörder Josef Kögler aus Gablonz i. B. nicht identisch, sondern hat sich als der von der Stadtgemeinde Bischofsberda in der Anstalt Seidau bei Bautzen untergebracht und am 10. Juli d. J. aus gedachter Anstalt entwichene Glasschleifer Franz Josef Schäfer aus Habemühl entpuppt.

— **Ebersbach (Oberlausitz).** Zu dem Morde an dem Blattseger Hofmann ist noch nachzutragen, daß die Polizei sich des Sohnes des Ermordeten versicherte, da derselbe sich auffälliger Weise am Thatorte nicht sehen ließ. Als beim Eintreffen der Staatsanwaltschaft der Sohn der Leiche gegenübergestellt wurde, erklärte er, seinen Vater nicht ansehen zu können; überhaupt trug er ein schreies Wesen zur Schau, so daß er auf staatsanwaltschaftliche Anordnung an das Amtsgerichtsgefängniß Neusalza abgeliefert wurde.

— Das Erkenntnis eines Gerichtes, welches kürzlich einen Reisenden wegen Betruges zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilte, weil er das Alter seines mitreisenden Kindes niedriger als es in Wirklichkeit war, angegeben hatte, um sich hierdurch einen widerrechtlichen Vortheil zu verschaffen, veranlaßt uns, da derartige Vergehen öfter vorkommen, ohne daß man sich genau über die etwaigen Folgen klar ist, auf die Bestimmungen des „Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcks-Tarif“ über die Fahrpreisermäßigung für Kinder aufmerksam zu machen. Dieselben lauten: Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, falls für sie ein Platz beansprucht wird, werden bei Lösung von einfachen Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisefahrkarten (auch von Schnellzugzuschlag- und Ergänzungskarten) zu ermäßigten Sätzen in der Weise befördert, daß für ein Kind eine Karte zum halben Preise mit Auf-rundung auf 5 Pfennige, für zwei Kinder eine Karte zum vollen Preise verabfolgt wird. Kinder, für deren Beförderung bezahlt wird, haben Anspruch auf einen vollen Sitzplatz.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

24. August. (Nachdruck verboten.)  
Am 24. August 1759 starb an den Folgen der Verwundungen, die er in der Schlacht bei Kunersdorf erhalten, der deutsche Dichter Ewald Christian von Kleist, der Dichter des „Frühlings“. Im Heere Friedrich des Großen stürmte er in der Schlacht an der Spitze eines Bataillons eine feindliche Batterie, als er von drei Kartätschen-Kugeln getroffen wurde. Kleist hatte sich durch sein Talent und seinen vortrefflichen Charakter die Freundschaft der besten Köpfe seiner Nation erworben, jeder gebildete Deutsche sollte ihm Bewunderung und sein Name wird in der deutschen Literatur, welche er zuerst mit bilden half, unvergesslich sein.

25. August.  
Vor 150 Jahren, am 25. August 1744, ist der deutsche Dichter und Philosoph Johann Gottfried Herder zu Rohrborn geboren, einer der originellsten und geistreichsten deutschen Schriftsteller. Herder studirte Theologie, war dann Lehrer, Reiseprediger und endlich Hofprediger, Generalsuperintendent und Oberkonsistorialrath in Weimar. Gleich groß als Theologe, Philologe und Philosoph und Kritiker übte Herder einen gewaltigen Impuls auf den ganzen Kulturzustand Deutschlands aus. Mit der Bewunderung für Naturpoesie, der Liebe zum Orient, der poetischen Auffassung der christlichen Lehren und Sagen verband er ein wunderbares Verständniß für alle Zeiten und Völker, erfaßte mit empfänglichem Sinn alles Große und Poetische der fremden Nationen und wußte es nach dem eigenen Geiste dichterisch umzugestalten. Besonders berühmt wurde der „Ged.“ Herders.

Ein  
hinzuget  
reits im  
die Kraft  
Gebiete d  
worden  
scher jene  
damals n  
der Habsb  
Aber wie  
herrenlose  
nafen, be  
sie gegen  
Burgen,  
jenes Eien  
jener Zeit  
Weise ver  
Am 28.  
Jahob a  
Entscheid  
Schweiz  
ebensoviel  
so glänze  
verging.  
erschlagen  
famen, d  
Schande  
aufgeben  
fremdet.

—  
D h i e r  
leicht er  
gerlichen  
besagt:  
Demjeni  
Stamm  
auf der  
Baume  
Jeder ist  
soweit fi  
ungleiche  
auf sein  
den, ore  
kann ob  
Abschnit  
Zweige  
abgeschn  
früdes,  
das Gru  
gehören  
zum Bel  
Nachbar  
Uebergef  
der Gru  
find.

—  
Mannhe  
men sein  
Urheber  
der Infa  
nachgega  
deckung  
ung in  
vorgelegt  
Kunstsch  
aufgetret  
einem D  
auch in  
einer So  
zur Folge  
stadt Dr  
sönlich n  
und hält  
—  
nia wird

Fer



wahl in  
—  
Nothfr  
Birnen  
saure  
waren

Ein  
ist zu ver